Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 17 (1896)

Heft: 3

Artikel: Freiburger Palmen

Autor: Lüthi, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-259575

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PIONIER

Organ der schweiz. permanenten Schulausstellung.

XVII. Jahrgang. № 3. Bern, 31. März 1896.

Preis pro Jahr: Fr. 1. 50 (franko). — **Anzeigen:** per Zeile 15 Centimes.

Inhalt: Freiburger Palmen. — Geschichte des bernischen Schulwesens von Fetscherin, Regierungsrat des Kts. Bern (Fortsetzung). — Neue Zusendungen.

Freiburger Palmen.

Freiburg ist die Stadt der Gegensätze. Wer es einmal gesehen hat, die senkrechten Felsen an der Saane, auf denen sich die Stadt erhebt, die trotzigen Türme, welche rings die Stadt hüten, die schwankenden Brücken, welche über Abgründe die Ufer verbinden, behält einen unauslöschlichen Eindruck: es ist ein Bild aus dem märchenhaften Morgenland und das Auge sucht nach den Palmen, die es in der Landschaft vermisst. Diese Könige der Bäume, mit hohem Wuchs und mächtiger Krone alles überragend, fehlen aber keineswegs: auf diesen sterilen Felsen sind Männer von solcher Grösse und Kraft und Originalität aufgewachsen, wie Palmen fruchtbar und segenspendend. Wir nennen heute Girard und Daguet.

Soeben ist ein zweibändiges Werk erschienen, daran der Verfasser, Al. Daguet, Jahrzehnte gearbeitet hat und das schon vor 25 Jahren vollendet war: Le père Girard et son Temps. Paris, librairie Fischbacher. Ich habe vor 25 Jahren selber eine kleine Biographie Girards veröffentlicht, wobei sein Schüler, der freundliche Franziskaner Nicolas Rædli, mir mit Quellenangaben behülflich war. Damals setzte ich meine Beziehungen zu Al. Daguet fort, der im Besitz sämtlichen Materials war und mir die Vollendung der Biographie, welche er über Girard gemacht hatte, mitteilte. Aus Rücksichten gegen Personen, welche damals noch in Freiburg lebten, unterliess Daguet die Veröffentlichung seiner Arbeit viele Jahre. Er hatte es mitansehen müssen, wie das Bild Girards, das auf seinen Antrag im Grossen Rate an sämtliche freiburgischen Schulen verteilt worden, wieder aus den Schulen hinausgeworfen wurde, weil der Hass gegen den grossen Erzieher Girard in seinem Heimatkanton auch nach dessen Tod aufs neue aufflammte, und Daguet

wollte nicht Öl in das Feuer giessen. Aber in den letzten Jahren wurde auch in seiner Heimat Girard wieder nach Verdienst gewürdigt, und auch die Abneigung gegen Al. Daguet hatte nachgelassen. Mehr und mehr erhielt auch in Freiburg die schulfreundliche Gesinnung wieder die Oberhand. Wie im „Vorwort“ mit Recht bemerkt wird, hatten die beiden Männer dieselben Stürme zu bestehen und ähnliche Schicksale zu ertragen. Schon aus diesem Grunde eignete sich Daguet vorzüglich als Biograph seines Leidensgefährten. Aber auch die genaue Kenntnis Girards und seiner Verhältnisse war keinem andern so eigen, wie Daguet; das enge Band der Freundschaft, das beide umschloss, die edle Gesinnung beider, die Eigenschaft Daguets als Historiker, sein erstaunlicher Fleiss, alles trug dazu bei, ein Meisterwerk von Lebensbeschreibung und ein neues Denkmal des freiburgischen Erziehers zu schaffen.

In 17 Kapiteln werden uns das Leben und Wirken, die Verfolgungen und das Charakterbild Girards vor Augen geführt. Von grossem Interesse sind die häusliche Erziehung, der Einfluss seiner edelgesinnten Mutter, die philosophischen Studien, die Beziehungen zu Pestalozzi, zu Stapfer, zu schweizerischen und ausländischen Gelehrten. Dieses Werk zeigt, mit welchen ungeheuern Vorurteilen und Hindernissen unsere Volksschule im Anfang des Jahrhunderts zu kämpfen hatte. Sehr ausführlich ist auch dargestellt, welchen Einfluss der edle Mönch auf das Schulwesen der meisten Kantone, katholische und protestantische, deutsche und französische, und auf die Nachbarländer ausgeübt hat, bis er 1850, als 85jähriger Greis, sein Auge schloss.

Gleichzeitig ist das Werk Daguets ein vorzüglicher Beitrag zur Kultur- und Schulgeschichte unseres Landes. Die Kapitel tragen folgende Überschriften:

1. Jugend- und Studienjahre, 1765—97.
2. Anfänge Girards in Kirche, Staat und Schule.
3. Beziehungen mit den Bernern. Kampf gegen die Finsterlinge in Freiburg, 1799—1801.
4. Das freisinnige Triumvirat Girard, Fontaine und Wessenberg. Opposition der jesuitischen Partei, 1801—4.
5. Girard organisiert die Primarschulen Freiburgs.
6. Girard und Pestalozzi.
7. Kandidatur Girards als Bischof von Lausanne. Seine Kämpfe gegen die Jesuiten, 1811—15.
8. Der gegenseitige Unterricht. Grosser Aufschwung der Freiburgerschule, 1815—18.

9. Berufung der Jesuiten und parlamentarische Kämpfe in Freiburg. Denunziationen gegen Girard, Fortschritte seiner Ideen in der Schweiz und in Italien, 1818—23.
10. Das fürchterliche Jahr. Bündnis der Ultras gegen den neuen Unterricht und Unterdrückung desselben durch den Staat, 1823.
11. Erster Aufenthalt Girards in Luzern. Grosse pädagogische Thätigkeit. Sein Einfluss auf die Alpenkantone.
12. Girard als Professor der Philosophie in Luzern und sein Einfluss auf die deutsche Schweiz, 1828—34.
13. Arbeiten für die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft und sein wachsender Einfluss in Frankreich und Italien, 1834—40.
14. Aufnahme in die Ehrenlegion. Versammlung der schweizerischen Naturforscher in Freiburg, 1840—43.
15. Sein Werk über den Sprachunterricht erhält den grossen Preis von der französischen Akademie.
16. Girards Stellung zum Sonderbund und als Präsident der Studienkommission nach dem Sonderbundskriege.
17. Seine letzten Tage. Ehrenbezeugungen.

Die beiden Bände sind mit den gutgetroffenen Bildnissen Girards und Daguets geschmückt, die ganze Ausstattung der Bedeutung des Werkes entsprechend.

Welche Enttäuschungen und Verfolgungen diese zwei Männer durch ihre Mitbürger erfahren haben und erdulden mussten, blieben beide bis an ihres Lebens Ende Freiburger von der Fusssohle bis zum Scheitel: von einer rührenden Anhänglichkeit und Treue zu ihrer Vaterstadt. Sie werden wohl noch lange durch ihren Freisinn und ihre Duldsamkeit den Boden, dem sie entsprossen, überragen, wie jene Palmen, die durch ihre Majestät und ihren edeln Wuchs den Inseln der Südsee ihr charakteristisches Gepräge verleihen.

E. Lüthi.

Geschichte des bernischen Schulwesens

von *Fetscherin,* Regierungsrat des Kts. Bern.

(Der Anfang, Periode I bis zur Reformation, ist 1853 im Berner Taschenbuch erschienen.)

(Fortsetzung.)

Wenn in *Münsingen* laut Chorgerichtsmanual 1721 im September den Schulmeistern eingeschärft wird, die *Sommerschule* zu halten, wofür sie sich willig zeigen, daher in allen Vierteln wegen des daherigen Schullohns Gemeinde gehalten werden soll, so haben wir natürlich noch an keine geregelte Sommerschule zu denken,